kreuz. Leibsegmente oben breiter gelb gesäumt, besonders seitlich, unten ledergelb. Stimmdeckel hellgelb. Füsse in derselben Art gezeichnet wie bei C. concinna, jedoch die dunklen Binden der Schenkel sehr schmal, und auf den Schienen (ausgenommen ein kleiner Fleck unter dem Knie und an der Spitze) ganz geschwunden, so dass die Füsse selbst bei alten Thieren fast ganz gelb sind. Flügel wasserklar, die Innenadern und der Rand bis zur Hälfte gelb, die Aussenadern dunkelbraun.

Die Beschreibung ist nach Germars Type ♂ angefertigt, dem später ein kleines junges Weibchen „ex Oriente„ beigesteckt ist. Mit Germars Type genau übereinstimmend finde ich zwei Pärchen aus Karabach (Kolenati, Mus. Vienn. Berol.).

Cicada virens, Mus. Berol., aus Syrien halte ich nur für eine kleine, heller gezeichnete, unten fast ganz grüne Abart. Bei einer Anzahl jüngerer Stücke sind auch Kopf, Prothorax und Füsse ganz hellgrün, hin und wieder mit beginnenden schwarzen Zeichnungen, und dichtem Silberhaar. Ich kann sie um so weniger für eigene Art halten, als zwei ältere Männchen aus Syrien genau so dunkel wie die Stammart gezeichnet sind. Einige zeigen den dritten Zahn gespalten, bei anderen ist er rudimentair, fast verschwunden.

Von C. atra, der sie sehr nahe steht, unterscheidet sie die fehlende Erweiterung der dritten Ader beim Männchen, die Form der Stirn, der Stimmdeckel und die männlichen Geschlechtstheile. Das letzte Segment zeigt nicht Seitenzähne wie C. atra, und der Penis hat ein kurzes Endglied, aus einer breiten Hornplatte mit scharfer kurzer Klaue bestehend. Die Haken liegen dicht beisammen mit kurzer nach aussen gekehrter Spitze.

Beitrag
zur
Lepidopteren-Fauna von Ober-Kärnthen.

Von
Dr. **O. Staudinger** in Berlin.

(Schluss.)

Von Hesperiden flogen Syrichtus Cacaliae Ramb. und Caecus Freyer (welche als Varietät zu Serratulae gehören soll) auf den hohen Alpen überall sehr häufig

namentlich letzterer. Bei Heiligenblut selbst flog eine Art die mit Fritillum Hüb. grosse Aehnlichkeit hat, und auch wohl weiter nichts sein mag. Sollte nicht Caecus vielleicht eine blosse Bergvarietät davon sein, da ich denselben in typischen Exemplaren nie unter 6000′ griff? Bei Heiligenblut flogen ausserdem Hesperia Comma und Lineola.

Eigentliche Sphingiden stiessen mir mit Ausnahme der Raupen von Deilephila Euphorbiae bei Heiligenblut gar nicht auf. Von Procris Statices fing ich nur ein Exemplar etwa 4500′ hoch, während Procris Chrysocephala Nickerl von Mitte Juli an, fast überall in einer Höhe von 5500—8000′ sehr häufig flog. Uebrigens muss ich entschieden gerade dasjenige in Abrede stellen, wonach Herr Dr. Nickerl diese sonst allerdings sehr gute Species benannt hat, nämlich das „caput auro-micans.“ Der Kopf nebst anderen Theilen dieser Chrysocephala erscheint erst dann goldglänzend, wenn Feuchtigkeit entweder bei den lebenden Thieren oder beim Aufweichen der getrockneten hinzutritt, eine Eigenthümlichkeit, die man bei allen andern grünen Procris-Arten leicht beobachten kann. Zygaena Exulans war in Leitern sehr häufig, woselbst ich auch eine vollkommen erwachsene Raupe davon fand. Auf der Pasterze war der Schmetterling viel seltener, während die halberwachsenen Raupen davon zu Tausenden auf allerlei Pflanzen, namentlich Klee- und Wickenarten zu finden waren. Jedenfalls lebt die Raupe dieser Zygäne, wenigstens in den meisten Fällen, 2 Jahre. Zygaena Minos kam sowohl bei Heiligenblut wie auf der Pasterze bis zu einer Höhe von 7000′ einzeln vor, und sind die höher vorkommenden von Herrn Mann Nubigera getauft und von Herrn Lederer in den Schriften des zoologisch-botanischen Vereins zu Wien, Jahrgang 1852 pag. 93 beschrieben. Obgleich Lederer nicht einmal den stark behaarten Leib erwähnt, finde ich den Unterschied von Minos so unbedeutend, dass ein eigener Name dafür ganz überflüssig erscheint, oder wenigstens, dass einer Unzahl anderer viel auffallenderer Localvarietäten anderer Species dadurch entschieden Unrecht gethan wird. Ebenso kam Zyg. Filipendulae oben auf den Alpen vor, welche aus ähnlichen, noch unwesentlicheren Gründen von Herrich-Schäffer als Mannii beschrieben ist. Dicht bei Heiligenblut selbst flog Zyg. Medicaginis Ochsenh. (Ferulae Led.) im Juli nicht selten, und erzog ich eine Medicaginis aus einer Puppe, die weit mehr einer Trifolii- wie einer Filipendulae-Puppe gleicht. Ebendaselbst fing ich von Zygaena Trifolii ein grosses, kräftiges Exemplar.

Nudaria Mundana flog Ende Juli unterhalb Heiligenblut an Steinmauern nicht selten. Setina Freyeri Nickerl und Melanosmos Nickerl flogen von Mitte Juli bis Anfang August auf der Pasterze in einer Höhe von 6000—8100′, namentlich am Vormittage, aber nur Männer. Set. Freyeri ist schwerlich mehr als eine unbedeutende Bergvarietät (auch in Lappland) von Irrorea, die sogar derselben in einzelnen von mir gefangenen Stücken so nahe kommt, dass Herr Professor Nickerl sie nicht davon unterscheiden würde. Die Punkte variiren eben so sehr, wie die Grösse und ist die sogenannte Freyeri namentlich durchaus nicht kleiner als die hiesige Irrorea. Zum Ueberfluss fand ich noch auf der Pasterze eine Setinaraupe, die mit der von Irrorea eine vollkommene Identität zeigte. Was nun ferner Melanomos anbetrifft, so ist es gleichfalls wahrscheinlich, dass dieselbe eine blosse Bergvarietät von Roscida sei. Alle einzelnen Theile der von Dr. Nickerl für Melanomos gegebenen Diagnose (Sechster Jahrg. dieser Zeit. pag. 104) werden durch eine Reihe von mir gefangener Exemplare unsicher gemacht, namentlich ist es das Bedenklichste für diese arme Species, dass bei dem einzigen weiblichen Exemplare, das ich besitze, die Schulterdecken und der Halskragen (obere Theil des Prothorax) gelb sind. Uebrigens ist hiermit Lederer l. c. p. 119 zu vergleichen.

Ende Juli fand ich auf dem Brettboden des Morgens im Sonnenschein schwärmend eine Psyche mit sehr stark gekämmten Fühlern, stark behaartem Leibe und schmalen, durchsichtigen schwarzen Flügeln von der Grösse etwa einer Ps. Mediterranea Led. Doch glaube ich, der Monographie der Psychen von Herrn Bruand zum Trotz, dennoch nicht mit Sicherheit ihr den Namen Hirsutella geben zu dürfen, da in dem Psychen-Genus nach wie vor grosse Verwirrung herrscht. Von Epialus Humuli fing ich am 14. Juli beim Tauernhaus auf der Salzburger Seite riesig grosse Weiber. Nemeophila Plantaginis flog in allen Varietäten, namentlich als weisse Hospita und schwarze Matronalis Freyer sehr häufig in einer Höhe von 6—8000′. Bei meiner Ankunft fand ich davon noch mehrere Raupen, so wie die Puppen unter Steinen, während der Schmetterling selbst erst Ende Juli in grösserer Anzahl erschien.

Das Wichtigste und Interessanteste meiner ganzen Glockner-Reise ist jedenfalls die Entdeckung der **Raupe von Chelonia Quenselii Payk.**

In der letzten Hälfte des Juli fand ich davon auf dem Heiligenbluter Tauern, so wie auf der Pasterze in einer Höhe von etwa 7000′ mehrere kleine Raupen in der vor-

letzten Häutung. Am letzten Juli selbst fand ich oberhalb des Brettbodens gegen 8000′ hoch 13 Raupen davon in der letzten Häutung, die bei dem warmen Sonnenschein von verschiedenen niederen Pflanzen frassen, namentlich von der Armeria alpina, einer Juncus- und mehreren Gramineenarten. Um dieselbe Zeit häuteten sich auch die kleineren Raupen. Die Grundfarbe der ausgewachsenen Raupen ist schwarz. Auf der Mitte des Rückens befinden sich in den Segmenteinschnitten hellere Punkte oder Striche, die zusammen eine unterbrochene Dorsal-Linie bilden. Auf dem 4ten bis 11ten Segment stehen je 12 Warzen, von denen die obersten beiden, viel kleiner, auf dem vorderen Theile des Segments stehen. Die dicht oberhalb der Luftlöcher stehenden Warzen sind schmutzig gelb, alle anderen schwarz. Auf den ersten 3 Segmenten stehen nur 10 Warzen; auf dem 12ten acht, von denen die beiden obersten sehr gross sind; auf dem letzten endlich, welches mit dem 12ten meistens als eins angesehen wird, stehen gar keine Warzen. Die fusslosen Segmente (4, 5, 10, 11 und 12) haben ausserdem an der Stelle der Füsse vier Warzen. Alle Warzen sind behaart, und zwar die oberhalb der Stigmata mit schwarzen (grauen) Haaren, die unterhalb derselben gelegenen mit fuchsrothen Haaren. Die Haare nehmen namentlich auf den hintersten Segmenten an Länge bedeutend zu, während sie auf den vorderen nur kurz und wie abgestutzt erscheinen, etwa wie bei der Raupe von Aulica oder Plantaginis. Die falschen Füsse sind weisslich, mit röthlichen Haaren besetzt, die vorderen wahren sind wie der Kopf glänzend schwarz. Die frühere Häutung ist an Färbung wesentlich von der letzten verschieden. Die Grundfarbe ist hier mehr grau, die weissliche Dorsal-Linie tritt bestimmt hervor, die gelbe Warzenreihe ist viel marquirter, die Behaarung ist oben weissgrau, unten gelblich, und endlich hat der Kopf zu beiden Seiten einen braungelben Fleck.

Ich brachte 14 Raupen davon lebendig nach Berlin, indem ich sie unterwegs mit Gras, Leontodon und Plantago fütterte. Eine derselben, die sich durchaus nicht an Grösse von den übrigen unterschied, sie massen etwa 40 mill. in der Länge, verwandelte sich Anfang September ganz frei auf dem Moose liegend, zu einer blau bestäubten Puppe. Dieselbe lieferte schon nach 12 Tagen ein prächtiges Weib der sehr seltenen Chelonia Quenselii Payk. (Strigosa Fab. Dup.), welches 44 mill. Flügelspannung misst. Zwei von Hrn. Keitel in diesem Jahre aus Lappland mitgebrachte Weiber messen nur 32 mill. und sind viel schwärzer, sowohl auf den Vorder- wie Hinterflügeln. Die anderen Raupen

fingen bald an zu kränkeln und zu sterben, so dass jetzt, Ende October, nur noch drei davon leben. Ich bin überzeugt, dass die Raupen auf den Alpen normal überwintern und erst im folgenden Frühjahr die Puppe und den Schmetterling liefern. Solche Ausnahmen sind schon bei vielen anderen Arten beobachtet und finden hier noch leichter ihre Erklärung bei der gänzlichen Veränderung des Klimas, wie der Luftbeschaffenheit, die diese Thiere zu erleiden hatten. Ich habe übrigens die Raupe von dem hierin sehr geschickten Herrn Grabow abmalen lassen, und besitze von der letzten Häutung mehrere, von der vorletzten ein gut präparirtes Exemplar.

Von Noctuen fand ich sehr wenig Arten. Eine Acronycta Euphorbiae, var. Montivaga Guenée steckte ich Ende Juli bei Heiligenblut auf; ebendort auch eine ganz frische Hadena Proxima. Xylina Lateritia war nicht selten, und mehrere Episema Graminis sowie zwei Cosmia Cuprea fand ich Anfangs August auf Blumen sitzend oberhalb Heiligenblut. Hadena Dentina war überall bis zu den höchsten Schneeregionen sehr gemein, und Agrotis Ocellina schwärmte Ende Juli, nicht häufig, in einer Höhe von 6—7000′. Plusia Gamma fehlte bei Heiligenblut nicht, und Plusia Divergens war überall auf der Pasterze bis 8000′ hoch sehr häufig. Am 19. Juli fing ich davon die ersten Stücke, bei meiner Abreise waren fast alle schon verflogen. Ende Juli fand ich auf kleinen Umbelliferen so wie anderen Pflanzen lebend eine Anzahl Plusien-Raupen, die aber alle krank waren, und die jedenfalls der Pl. Divergens angehört haben. Sie massen etwa 36 mill. in der Länge; ihre Grundfarbe ist rothbraun mit lichterer Färbung in dem Einschnitt der Gelenke. Ueber der Mitte des Rückens sowie unmittelbar über den Luftlöchern verläuft eine ziemlich grelle gelbweisse Längslinie. Zwischen dieser Dorsal- und den beiden Laterallinien bemerkt man mehr oder weniger deutlich zwei verloschene, gewellte hellere Linien in paralleler Richtung mit den ersteren. Der Kopf ist braungelb mit schwarzen Punkten, zuweilen fast ganz schwarz. Anarta Vidua flog am 15. Juli ganz frisch oben auf dem Hochthor des Heiligenbluter Tauern (8353′) neben und auf den Schneefeldern. Obwohl sie ziemlich häufig herumschwärmt, so war sie doch wegen ihres überaus raschen Fluges schwer zu bekommen. Ich fing sie später noch beim Pfandelscharten-Gletscher sowie in der Gamsgrube, doch war sie dort viel seltener.

Von Spannern flog Gnophos Obfuscata, var. Canaria Hübn. Ende Juli nicht selten, sowohl dicht bei

Heiligenblut, wie oberhalb Sagritz. Eine Boarmia Fuliginaria Linné (Carbonaria Hübn.) fing ich in meiner Stube, eine andere hatte ich früher ebenso in Salzburg gefangen. Von Psodos-Arten war Ps. Alpinata Syst. Verz. (Equestraria Esp.) nicht selten, und zwar hielt sie sich in einer Höhe von zwischen 6—9000′ auf. Dasselbe war mit Ps. Horridaria Syst. Verg. und Ps. Chaonaria Freyer der Fall. Während diese beiden schon Mitte Juli in Menge flogen, fand ich erst Ende Juli, Anfang August die Ps. Trepidaria Hübn., und bei einer Reihe von Exemplaren finde ich keine Uebergänge zwischen diesem Spanner und Ps. Chaonaria Freyer. Ausserdem fing ich am 24. Juli beim Pfandelscharten-Gletscher zwei Psodos, die wahrscheinlich nur Varietäten zu Ps. Torvaria Hübn. sind. Eine Ps. Venetaria fing ich am 2. August ganz frisch am nordöstlichen Abhange des Moharkopfes gegen 7000′ hoch. Fidonia Hepararia und Wawaria flogen beide im Möllthal. Acidalia Albulata und Blandiata flogen gleichfalls gemein bei Heiligenblut, letztere kam auch höher vor. Eine Ac. Rupestrata sowie Scripturata fing ich Ende Juli etwa 5500′ hoch. Hibernia Caelibaria H.-Sch. flog am 15. Juli ganz frisch auf dem Hochthor, später fing ich sie auch beim Pfandelschartengletscher; jedoch stets über 7000′ hoch, und auch nur Männer, obgleich ich nach den ungeflügelten Weibern eifrig suchte. Larentia Mensuraria, L. Bipunctaria und L. Caesiata waren bei Heiligenblut häufig; letztere beide flogen bis zum Aufhören der Waldregion. Unter den Caesiata griff ich Ende Juli auch die Var. Flavicinctata, jedoch nur im Katzensteig. Ebendaselbst scheuchte ich L. Incultaria Led. und L. Nobiliaria Mann. einzeln von den Felsblöcken auf. Unter meinen gefangenen Sachen befindet sich auch eine Eupithecia Modicata. Cidonia Berberata flog überall, wo Berberis vulgaris wuchs. Cidaria Aptata Minorata und Munitata flogen, letzterer selten, auf Alpwiesen, während auch Minorata und namentlich Cid. Turbaria und Cid. Montanaria sich mehr in der Baumregion aufhielten. Letztere beide waren in der letzten Hälfte des Juli schon ganz verflogen. Minoa Chaerophyllata war auf den der Möll nahe gelegenen Wiesen häufig, und Idaea Mutata fing ich Ende Juli in sehr frischen Stücken gleich oberhalb Heiligenblut.

Die Microlepidopteren, von denen ich nur etwa 80 Arten erbeutete, waren gewiss in den niederen Bergregionen und Thälern viel zahlreicher vertreten, als dies in den baumlosen, hohen Alpenregionen der Fall sein kann.

In der Region der Rhododendra waren sie noch am häufigsten, nahmen aber mit der zunehmenden Höhe sichtlich ab, bis sich zuletzt nur noch ein Paar Arten zwischen den Schneefeldern herumtummelten.

Von Pyraliden fing ich Mitte Juli Hypera Proboscidalis Hübn. im Salzburgischen Rauris-Thale. Pyralis Pinguinalis Hüb. sass in meiner Stube. Scopula Alpinalis, Var. Monteculalis Kuhlw. flog überall in einer Höhe über 5000′. Sc. Acrealis Hüb. (Suffusalis Treit.) flog nicht so häufig mit der seltneren Sc. austriacalis H.-Sch. zusammen auf den Alpen des Heiligenbluter Tauern in einer Höhe von etwa 6000′. Die überaus seltene Sc. Murinalis Fisch. v. R. griff ich, wie schon bemerkt, in einem einzigen männlichen Exemplare, Anfang August in den Leitern. Ich scheuchte sie hier dicht hinter den sogenannten Ochsenhütten, etwa 7000′ hoch, aus dem lockeren Steingerölle auf. Eine Choreutis, wahrscheinlich Alternalis, sah ich bei der Briccius-Kapelle auf Nesseln sitzen. Pyrausta Porphyralis L., Purpuralis Dup. und Cespitalis Hüb. griff ich oberhalb Sagritz, letztere flog auch auf den Wiesen der Möll häufig. Hercyna Holosericalis Hüb., Alpestralis Fab. und Rupicolalis Hüb. flogen im Juli sehr gemein in einer Höhe v. 5—8000′. Namentlich letztere tummelte sich an sonnigen Tagen auf den feuchten Alpenpfaden zu vielen Tausenden herum, und fand ich in einer Höhe von 6—8000′ die Puppen davon oft in grosser Menge unter Steinen. Die Puppen lagen in verhältnissmässig grossen Gespinnsten, die aus Moos und Erdstücken ziemlich fest zusammengeleimt waren. Ennychia Nigralis Hüb. fing ich Ende Juli in einem Exemplar bei Heiligenblut, während Enn. Cingulalis um Mitte dieses Monats dort, sowie bis zu einer Höhe von 6000′ nicht selten flog.

Unter den von mir gefangenen Tortricieden sind einzelne sehr gute Sachen, wie zunächst Tortrix Dohrniana Mann. Dieselbe flog von Mitte Juli an auf der Pasterze in einer mittleren Höhe von 6500′. Ich fing nur ein Weibchen davon, welches sowohl durch die viel kürzere und schmälere Flügelform, sowie durch die schräge braune Binde auf den Vorderflügeln vom Manne beträchtlich abweicht. Tortr. Gerningana Syst. Verz. flog eben dort, sowie noch beträchtlich höher, aber viel seltener. Von Tortr. Steineriana Hüb. griff ich in derselben Region nur ein Stück, und die niedliche kleine T. Arbutana Frl. flog hier gleichfalls Ende Juli einzeln herum, während T. Pratana Hüb. dort wie anderswo sehr gemein war. T.

Gouana L. und T. Forskäleana L. flogen im Möll-Thale: erstere war Mitte Juli schon meist verflogen. Die prächtige T. Aurofasciana Mann. (in den Verhandlung. des zoolog.-botan. Vereins zu Wien in diesem Jahre beschrieben) flog Ende Juli nicht selten auf dem Brettboden. Coccyx Bugnionana Fisch. v. R. fing ich in einem Stücke, C. Comitana in mehreren Exemplaren gleichfalls auf der Pasterze. Sericoris Zinkenana Fröl. griff ich am 14. Juli ganz frisch auf der Salzburger Stanz-Alpe in der Rhododendron-Region. Die Exemplare davon waren gross und sehr gefärbt. Ser. Metalliferana Fisch. v. R. und Ser. Bipunctana Treit. flogen sehr einzeln in der Pfandelscharte, etwa 7000′ hoch. Ser. Irriguana Zell. flog Ende Juli nicht selten auf dem Brettboden, während Ser. Conchana Hüb., Ser. Lacunana Syst. Verz. und namentlich Ser. Cespitana Hüb. dort nicht so häufig zu sein schienen. Sciaphila Striana Syst. Verz. fing ich in einem Exemplar, Sc. Alticolana Kollar in zwei Stücken Anfang August auf der Pasterze gegen 7500′ hoch. Sc. Alpicolana Tr. war, wie schon bemerkt, die höchste Alpenbewohnerin, die ich namentlich am 7. August an den obersten Felslehnen der Gamsgrube, über 9000′ hoch, häufig fing. Hier flog sie in dem lockeren Steingeröll, wo fast alles pflanzliche Leben aufgehört hatte, bei dem warmen Sonnenschein umher. Wahrscheinlich suchten die Männchen, die ich nur fing, die ungeflügelten Weibchen, und gewiss waren sie hierin glücklicher als ich. Paedisca Cirsiana Zell. und P. Spuriana H.-Sch. flogen beide nicht selten in der Nähe des Pfandelschartenbaches, etwa 7200′ hoch; Ende Juli waren beide ganz frisch. Grapholitha Alpestrana Zell. flog Ende Juli nicht häufig auf dem Brettboden. Phoxopteryx Unguicana Fab. fing ich bei Heiligenblut Ph. Comptana Fröl. in einer Höhe von 6 — 7000′. In derselben Höhe erbeutete ich auch eine Teras Rigana.

Von Crambinen flog Crambus Perlellus Scop. Mitte Juli häufig bei Heiligenblut. Ebendort flog auch Cr. Tristellus Syst. Verz. (Furcatellus Zetterst.), so wie Cr. Calmellus L. und Cr. Dumetellus Hüb. Letzterer kam auch oben auf den Alpen nicht selten vor, wo ich auch einen unter meinen Vorräthen befindlichen Cr. Falsellus Hübn. gefangen zu haben glaube. Cr. Stenziellus Tr. flog einzeln oberhalb Heiligenblut, war aber Mitte Juli schon ziemlich schlecht. Cr. Taeniellus Kuhlw. flog Mitte Juli frisch auf den Heiligenbluter Tauern, etwa 6000′ hoch, während er 14 Tage später auf der Pasterze selbst über 8000′ häufig flog. Cr. Radiellus Hübn. war Ende Juli

frisch auf dem Brettboden, wo ich zu gleicher Zeit auch Radiolellus H.-Sch. fand, den ich auch oben in der Gamsgrube fing. Letzterer unterscheidet sich von Radiellus sehr gut als eigene Art, denn ausser der stets dunkleren Färbung seiner Vorderflügel, Stirne und Palpen, sind bei ihm die Franzen einfarbig aschgrau, während dieselben bei Radiellus stets eine weisse Einmischung haben. Eudorea Valesialis Dup. (Octonella Zel.) flog Ende Juli nicht selten in der Nähe des Pfandelschartengletschers etwa 8000′ hoch. In der Gamsgrube, sowie auf dem Hochthor war sie viel seltener. Eu. Sudetica Zel. flog einige Tausend Fuss niedriger, namentlich auf der Pasterze, wo ich auch Myeolis Monspesulella in zwei Exemplaren fing. Epischnia Auriciliella Hüb. flog überall von 6—8500′, namentlich Ende Juli. Eine Galleria Sociella L. griff ich in meiner Stube.

Sehr ärmlich ist meine Ausbeute an eigentlichen Tineaceen, von denen ich nur etwa 19 Arten fing. Eine Tinea Germanella Poda griff ich am 14. Juli auf der Salzburger Stanzalpe in der Rhododendron-Region. T. Rusticella Hüb. fing ich in meiner Stube. Hypomeneuta Variabilis Zel. traf ich Mitte Juli im Puppenzustande zu Millionen im Rauristhale an, wo die Raupen die grössten Sorbus Aucuparia so wie Fraxinus excelsior oft ganz kahl gefressen hatten. Ypsolophus Semicostellus Hübner fing ich auf der Pasterze, wo Oecophora Viridatella Mann, etwa 6—7000′ hoch nicht selten flog. Am reichsten schien das Genus Gelechia vertreten zu sein, von dem ich wenigstens die meisten Arten fing. Hiervon flogen Gel. Maculosella Fisch. v. R. und Gel. Tripunctella Zel. Ende Juli in der Waldregion. Eine fragliche Gel. Decolorella Zel. fing ich in einem schönen Exemplare auf der Pasterze. Gl. luctificella Hb. griff ich am 15. Juli in frischen Exemplaren auf der Salzburger Seite des Heiligenbluter Tauern, etwa 6000′ hoch, Gel. Zebrella v. Tisch. flog Ende Juli auf der Pasterze sehr häufig, während ich dort Gel. Anthyllidella Hb., Diffluella Mann, Umbriferella Fisch. v. R. und Ligulella Syst. Verz. zur selben Zeit nur in einzelnen Stücken griff, alle in einer Höhe von etwa 6—7000′. Coleophora Alticolella Mann, sowie eine andere sehr kleine unbekannte Coleophora flogen Ende Juli nicht selten auf dem Brettboden. Eben dort fand ich Elachista Scurella Fischer v. R. und El. Mixella Hüb., die indessen beide nicht häufig zu sein schienen.

Endlich fing ich noch 6 Pterophoren-Arten, von denen Pterophorus Plagiodactylus Fisch. v. R. und

Acyptilus Tetradactylus L. die gemeinsten waren. Beide flogen von Ende Juli an überall häufig auf den Alpen bis über 7000′ hoch, letzterer kam auch in den Thälern vor. Pter. Coprodactylus Zel. und namentlich Oxyptilus Kollari Mann flogen viel seltener Anfang August auf dem Brettboden. Ebendaselbst griff ich am 7. August einen prächtigen Pt. Lithodactylus Tr., während ich nicht mehr mit Bestimmtheit angeben kann, wann und wo ich ein mitgebrachtes Exemplar des seltenen Platyptilus Fischeri Zel. fand.

Bemerkungen zu Dicelloceras vibrans Menz.

von J. Fr. Ruthe.

Das merkwürdige Thierchen, das der Herr Professor Menzel in Zürich unter dem Namen Dicelloceras vibrans beschrieben (Entomologische Zeitung 1855, No. 9. pag. 270. und folgende) hat, scheint mir dem Encyrtus platycerus Dalman (Nees ab Esenb. Hymenopt. Monogr. Vol. II. pag. 254.) wenigstens sehr nahe verwandt zu sein, ja, ich möchte behaupten, obgleich ich keins dieser seltenen Unica gesehen und beide Beschreibungen in allen Punkten nicht genau mit einander übereinstimmen, dass beide Typen, nemlich das schwedische von Zetterstedt gefangene und von Dalman beschriebene und das hier in Rede stehende Exemplar, zu einer und derselben Species gehören. Ferner, dass der Name Mira mucorum oder macrocera (Schellenb. Genres des Mouches pag. 69. tab. 14.) dasselbe Thier bezeichnen soll, bin ich geneigt, ebenfalls als gewiss anzunehmen, obgleich die längeren Flügel dieser Annahme zu widerstreiten scheinen; und nach meiner Ansicht hauptsächlich nur diese. Aber es giebt unter den Ichneumoniden im engeren wie im weiteren Sinne Arten, (und ich rede hier nicht von solchen, deren Männchen geflügelt und deren Weibchen fast ganz flügellos sind, noch weniger von den Pezomachen,) welche Individuen mit kürzeren oder ganz verstümmelten Flügeln aufzuweisen haben. Ich erlaube mir bei dieser Gelegenheit den Ichneumon crassipes Grav. als Beispiel aufzuführen: oft habe ich Exemplare davon mit mehr oder weniger verkürzten Flügeln angetroffen, deren

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Staudinger Otto

Artikel/Article: Beitrag zur Lepidopteren-Fauna von Ober-Kärnthen. 37-46